



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

453 (30.9.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Einzelnenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je emp. Kolonialzeitung für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Druckpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 12. M. - ohne Befreiung. Bei entl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkonten 17300 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. (Häusermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwefelstr. 10/11 u. Rheinfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel. Dienstag wochentl.: Aus der Welt der Technik. Kraftfahrzeug und Verkehr. Kreuz vom Film. Mittwoch wochentl.: Aus Feld und Garten. Gesetz u. Recht. Donnerstag wochentl.: Mannheimer Frauenzeitung. Aus dem Rheinland. Freitag: Wandern u. Reisen. Samstag: Aus Zeit u. Leben. Mannheimer Musikzeitung.

### Reichstagsbeginn unter Polizeischutz

#### Vorbereitungsmaßnahmen gegen kommunistische Übergriffe

##### Der Unfall

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die auf längstens vier Tage bemessene Sitzungsperiode des Reichstages, die heute nachmittags eröffnet wird, beginnt unter höchst trübenden Auspizien. Aus dem Verlauf, den die Beratungen heute vormittag im Sozialpolitischen Ausschuss genommen haben, ergibt sich, daß die alten Gegensätze in unverminderter Schärfe fortbestehen. Die Volkspartei hat in der Abstimmung über den befristeten Teil des Entwurfs an ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt festgehalten und nach wie vor jede Beitragserhöhung abgelehnt. Der Paragraf über die veränderte Wartezeit und die Beitragserhöhung sind damit unter den Tisch gefallen. Der erste Paragraf, der die berufliche Arbeitslosigkeit regelt, fand nur eine knappe Mehrheit von 2 Stimmen und der Paragraf 2 ist in einer vom Regierungsentwurf etwas abweichenden Fassung angenommen worden, die von den Demokraten vorgeschlagen war.

Mit bürren Worten: Das Sondergesetz ist, nachdem die wesentlichen Paragraphen keine Zustimmung gefunden haben, gescheitert.

Die meisten Fraktionen versammelten sich zur Mittagsstunde, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei tritt erst nach dem Plenum zusammen. Parteiführerbesprechungen mit der Regierung sind bisher noch nicht anberaumt worden.

### Die Versicherungsreform vor dem Sozialpolitischen Ausschuss

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat heute in die Beratung des Gesetzesentwurfes über die befristete Aenderung der Arbeitslosenversicherung ein. Die Einzelberatung legte beim § 1, berufliche Arbeitslosigkeit, ein. Die Abg. Sued (D. Volk.) und Dr. Rodemacher (Doll.) lehnten diese Regelung des Entwurfs ab. Abg. Frau Teusch (Str.) erklärte für ihre Partei, jetzt für den § 1 stimmen zu wollen. Ihre Abstimmung im Plenum werde abhängig sein von der Gehaltung des ganzen Entwurfs. Abg. Kuhlhauser (Soz.) erklärte die Zustimmung zum § 1 für jetzt; die endgültige Stellungnahme seiner Partei werde von der weiteren Bestätigung der Vorschriften für die Saisonarbeiter. Abg. Schwarz (D. Volk.) bemerkte, mit Ausnahme der Vorschriften über die Erhöhung um 1 Prozent für die Saisonarbeiterregelung stimmen zu wollen. Abg. Freidel (Doll.) bekämpfte jede Beitragserhöhung. § 1 wurde mit 14:12 Stimmen angenommen. Der § 2 über die Anwartschaft wurde abgelehnt. Abg. Zimmer (Dem.) beantragte darauf folgenden Antrag: „Nach dem § 2 ist folgender § 2a einzufügen: Abweichend vom § 25, Absatz 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gilt folgendes: Wird die Unterbringung erstmals beantragt, so ist die Anwartschaftszeit erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten zwei Jahren mehr als 52 Wochen oder wenn das Arbeitsentgelt nach Monaten bemessen, mehr als 12 Monate in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Die zwei Jahre müssen dem Tage unmittelbar vorangehen, an dem sich dieser Arbeitsloser als

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der heutigen Plenarsitzung ist der Ballonbau in weitem Umfang durch Polizeisprekett abgeriegelt worden. Namentlich der Teil nach der Tiergartenstraße hin steht unter verstärktem polizeilichem Schutz. Die Zufahrtsstraßen zum Portal 2 durch das die Minister das Reichstagsgebäude zu betreten pflegen, ist für jeglichen Verkehr gesperrt. Auch sonst wird strenge Kontrolle geübt.

Diese Maßnahmen sind offenbar getroffen worden, um zu verhindern, daß Kommunisten, die um drei Uhr im Vestibül eine Protestkundgebung gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz abhalten, etwa beim Abmarsch die Baumreihe durchbrechen und bis zum Reichstag vordringen, um hier ihre Demonstrationen fortzusetzen. In der Simonstraße an der Spreeseite ist eine ganze Schwadron Schutzkavallerie, bestehende von Kriminalbeamten in Zivil sind über das ganze Reichstagsgebäude verteilt.

Für den erkrankten Röbe eröffnet Punkt drei Uhr der Vizepräsident Giffert die Sitzung. Der Plenarsaal weist nur ganz wenige Väter auf. Die Tribünen sind überfüllt. Zunächst wird, wie üblich, der Tagesgedacht. Nach Erledigung der Präliminarien legt dann sofort eine lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte ein. Der Kommunist Stöcker verlangt die Ablegung der Regierungsvorlage von der Tagesordnung und protestiert auf das Heftigste gegen die Abspernungsmaßnahmen der Schutzpolizei, die mit 200 Mann das Parlament isoliert habe.

solcher bei dem zuständigen Arbeitsamt meldet (Arbeitslosenmeldung). Nur später Untersuchungen ist die Anwartschaftszeit erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten vor der Arbeitslosenmeldung während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat.

Der Antrag wurde mit 13 Stimmen genehmigt, nachdem auf Anfrage der Frau Teusch (Str.) Reichsarbeitsminister Willeit erklärt hatte, daß die Regierung für den Fall der dauernden Ablehnung des § 2 für den § 2a werden können. Seine finanzielle Auswirkung sei ungefähr die gleiche wie bei dem § 2 der Regierungsvorlage.

Für den § 3 über die verlängerte Wartezeit der Saisonarbeiter erhob sich keine Stimme.

Ebenso fielen die §§ 4 und 5, die die Beitragserhöhung bringen sollten. Die §§ 6 und 7 wurden genehmigt. Sie enthalten nur Ausführungsbestimmungen und die Befristung auf den 31. März 1931.

### Ein Beschluss der Volkspartei

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, am Schluß der heutigen Volltagung des Reichstages die Aufhebung der Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu beantragen, bis ein brauchbarer Entwurf von Seiten der Reichsregierung vorgelegt wird. Die Fraktion wird ferner beantragen, ihre Anträge zum Vornamplan auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung zu setzen.

Nach Benizelos' Meinung ist der Krisenpunkt überwunden und die Verlöbe des Wiederaufbaues für Griechenland gekommen.

Die alte Streitfrage um den Kreuzer „Salamis“, den Griechenland bekanntlich vor dem Kriege in Deutschland gekauft hat und für dessen Umbau es eine nach deutscher Ansicht durchaus ungerechtfertigte Vorforderung erhielt, schob Benizelos beiseite: Das sei keine politische Angelegenheit.

Der griechische Staatsmann, der sich in seiner Unterhaltung der französischen Sprache bediente, verabschiedete sich von den Pressevertretern mit freundlichen Worten über die weitere Besserung der deutsch-griechischen Beziehungen.

Benizelos hat heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, der zu seinem Ehren heute abend einen Empfang veranstalten wird. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat den griechischen Ministerpräsidenten um 12 Uhr zu einem Frühstück geladen.

### Bergiftung in einer Schwachsinnigenanstalt

Nach einer Meldung der „H.Z.“ am Mittag wurde am Sonntag mittag in der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige „Doepfata“ in Wadbach-Rheindt eine 14jährige Bärgangskette auf einem Sofa tot angetroffen. Anfallsärzte nahmen nach der ersten Untersuchung als wahrscheinliche Todesursache Vergiftung an. Keuchere Zeichen am Körper deuteten dann darauf hin, daß dem Tode ein „werner Kampf“ vorausgegangen sein muß.

Die eingeleiteten Ermittlungen hatten ein überraschendes Ergebnis. Der Anfallsleiter Kiefeling wurde un-

### Finanznot und Monopolfrage

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichsfinanzministerium hat heute vormittag über den amtlichen Draht demontieren lassen, daß es Verhandlungen über die Einführung eines Finanzmonopols in Deutschland gepflogen habe. Im Zusammenhang damit erfahren wir noch, daß ebenso die Einführung anderer Monopole wenigstens vorerst nicht beabsichtigt ist. Wohl spiele bei den Projekten für eine Besserung der Reichsfinanzen auch der Monopoldanke eine Rolle, in privaten Kreisen wie an amtlichen Stellen, doch sind die hierüber angelegten Erhebungen bisher rein theoretischer Natur und völlig unverbindlichen Charakters geblieben.



Rindholz König Kreuzer

Ueber das künftige Finanzprogramm, das ja im Augenblick den Hauptgegenstand der Arbeiten des Reichsfinanzministeriums darstellt, wird zur Zeit überhaupt kaum etwas zu erfahren sein und zwar weder über die leitenden Gedanken, um die es sich handeln soll, noch über die Einzelheiten. Die Pläne, die in den Diskussionen eine Rolle spielen, könnten, so wird und erklärt, der Öffentlichkeit, heiße sie nun Presse oder Parlament, nicht eher unterbreitet werden, als die Reparationsverhandlungen endgültig abgeschlossen sind. Die Dinge könnten erst dann spruchreif werden, wenn der Youngplan unter Dach und Fach ist.

### Der Millionenschwindel der Brüder Sklarek

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die heute vormittag zwischen den städtischen Behörden und dem Rechtsanwalt der Brüder Sklarek gepflogenen Verhandlungen über die Frage der Abkündigung der Jurakziehung des Konkurses haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die endgültige Entscheidung dürfte in der auf morgen mittag anberaumten außerordentlichen Ratsversammlung fallen, an der die Vertreter des Verwaltungsrates der Stadtbank teilnehmen.

Die Brüder Willt und Leo Sklarek, die der SPD seit Jahresfrist angeschlossen, wurden durch einen am Samstag gefaßten Beschluß des ergeren Vorstandes des Bezirksverbandes Berlin aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

### Erklärungen Romanones

Graf Romanones, dessen kürzliche Besprechung mit Primo de Rivera in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, gab einem Redakteur des Madrider „Heraldo“ interessante Erklärungen. Auf die Frage, unter welchen Bedingungen er bereit sein würde, die Regierung zu übernehmen, entgegnete der Graf, man müsse ganz Spanien von oben bis unten umkrempeln. Er werde bis zum Tode liberaler bleiben und Spanien müsse eine liberale, expansive und auf Währungsstärkung gerichtete Politik betreiben, wobei es sich die von der Diktatur gemachten Lehren zu Nutzen ziehen müsse. Wenn er einen Sitz in der Nationalversammlung einnehme, werde dort nicht der liberale Graf Romanones, sondern der Vertreter der Akademie der Schönen Künste, Romanones Igen.

### Benizelos in Berlin

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Im Kaiserhof empfing heute vormittag der griechische Ministerpräsident Benizelos einen kleinen Kreis von Pressevertretern. Im Verlauf des regen Fragen- und Antwortspiels, das sich alsbald entwickelte, verneinte Benizelos, daß ein besonderes politischer Zweck ihn nach Berlin geführt habe. Er habe es für seine Pflicht gehalten, nachdem er im vorigen Jahre zwei Staatsbesuche gemacht, nun auch in Berlin seine Willensart zu bekunden, da, wie er sich ausdrückte, Deutschland im Rat der Völker den ihm gebührenden Platz wieder eingenommen hätte. Benizelos stellte mit Befriedigung fest, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland sich gütlich entwickeln hätten, doch beklagt er, daß kommerzielle Gründe für seinen Berliner Besuch maßgebend gewesen seien.

Interessant war, daß aus der kurzen Schilderung der gegenwärtigen Lage Griechenlands, die Benizelos dann aus dem Stegreif gab, ein Unterton

#### Bitterer Enttäuschung über die Entente

hindurchklang. Griechenland habe aus dem Kriege nicht die Vorteile gezogen, die es sich erhoffte. Es habe geglaubt, sich unter den Siegermächten befinden zu können. Aber, so meinte Benizelos melancholisch, es hat sich inzwischen herausgestellt, daß alle Völker den Krieg verloren haben. Nicht schwierig hätten sich vor allem die finanziellen Verhältnisse in Griechenland gestaltet, wie dies ja schon aus der Tatsache hervorgehe, daß das griechische Budget vor dem Kriege 9 Mill. Pfund umwachte, während es heute auf 28-29 Millionen aufschaut ist. Allerdings seien diese Zahlen ungleich, wie darf die griechische Wirtschaft sich seit dem Kriege entwickelt hat.

# Französische Furcht vor der Reichswehr

## Große Reden des Finanz- und des Kriegsministers

### Politischer Sonntag in Frankreich

V Paris, 30. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der für die zweite Hälfte des Monats Oktober angekündigte Wiedergesammttritt des Parlaments wirft bereits seine Schatten voraus. In allen Städten Frankreichs bereiten sich die Parteien auf die kommenden politischen Auseinandersetzungen vor. Landtag, Landtag lassen sich Politiker und Parlamentarier in unzähligen Reden vernehmen und die Minister selbst suchen nach Gelegenheiten, um zu den aktuellen Fragen öffentlich Stellung zu nehmen, die nach Wiedergesammttritt der Kammer Gegenstand eingehender Debatten sein werden.

Der heutige Sonntag war ein politischer Tag erster Ordnung. Finanzminister Cléron und Kriegsminister Painlevé hielten beachtenswerte Reden, mit denen die politische Herbstsituation gewissermaßen eröffnet wird. Finanzminister Cléron nahm in Duinkerke an der Ausstellung des Denkmals zu Ehren des Strandwächters Michael Kobien der 1782 durch eine List eines Heberial der Engländer verurteilt, teil. Während des Bankettes, das auf die Fete folgte, flüchtete Cléron ein an Einzelheiten reiches Bild der Finanzlage Frankreichs, wobei er sich besonders eingehend über die Liquidation des Krieges und das Reparationsproblem äußerte. Er suchte von neuem die Kapitulation der Schuldverträge mit Amerika und England mit dem Hinweis darauf zu rechtfertigen, daß im Fall einer Nichtratifizierung die habituelle Finanzlage und Wahrung Frankreichs gefährlich bedroht worden wäre. Um jedoch diese Verträge einhalten zu können, sei es notwendig gewesen, auch das Reparationsproblem endgültig zu lösen. „Die Sachverständigen haben den Hongkongplan aufgestellt“, erklärte Cléron, „während der ganzen Dauer unserer eigenen Zahlungen an England und Amerika sichert er durch die Ver-

waltung der Bank für die internationalen Zahlungen automatisch die Deckung unserer früheren Schulden. Wir haben uns um diese Zahlungen an unsere Gläubiger nicht zu kümmern. Sie werden geleistet, ohne daß wir mit unseren Schuldner in Zahlung zu treten brauchen. Wenn einmal die deutschen Schuldverpflichtungen kommerzialisiert sind und auf allen Kapitalmärkten gehandelt werden, wird ein großer Teil unserer Reparationsausgaben einen kommerziellen Charakter angenommen haben und damit verschwindet jede Reibungsfläche zwischen Gläubiger und Schuldner.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Finanzminister gegen die von den Rechtskreisen immer wieder erhobene Beschuldigung, die französische Regierung habe in Haag allzu viele Zugeständnisse gemacht. Er wies darauf hin, daß der Hongkongplan in Haag nicht angelehnt wurde und daß die Gläubigermächte nur „ehrenvolle Abmachungen“ getroffen haben. Die Opfer, die wir von unserer Seite gebracht haben, sagte der Finanzminister, sind nicht größer als die Summe, die wir während des Krieges an einem einzigen Tage erlegen mußten. Die Organisation des Weltfriedens ist wohl Spiel wert.

Nach diesen Versicherungen, mit denen sich Cléron, wie kürzlich Innenminister Tardieu, augenscheinlich gegen die „Defaitisten des Friedens“ wenden wollte, legte er die künftigen Aufgaben dar, die auf dem Gebiete der Finanzpolitik noch zu lösen sind. Er wies darauf hin, daß im Staatshaushalt von 1920 Steuererleichterungen von über zwei Milliarden Frank vorgesehene sind, die besonders den kriegsreichen Familien zugute kommen werden. Zum Schluß kündigte der Finanzminister auch Reformen auf dem französischen Kapitalmarkt an, die ihm wieder den ersten Rang unter den Weltmärkten sichern sollten.

In ähnlicher Weise wie Cléron verhielt auch

## Kriegsminister Painlevé

heute die von der Rechten zu erwartenden Angriffe gegen die Politik der Regierung abzuwehren. Painlevé setzte sich heute anläßlich einer militärischen Fete in dem lothringischen Städtchen Badonviller besonders mit denen auseinander, die ihm zum Vorwurf machen, die Sicherheit Frankreichs sei unter den heutigen Umständen nicht mehr gewährleistet. Er verteidigte sich gegen von den Rechtskreisen aufgestellte Behauptungen,

die französische Armee sei heute derart unüblich, daß eine 100 000 Mann starke Berufsarmee (womit natürlich die Reichswehr gemeint ist), die von einigen Luftgeschwadern unterstützt werde, imstande sei, durch einen plötzlichen Angriff Frankreich in wenigen Tagen auf die Knie zu zwingen

Gegenüber diesen kritischen Äußerungen suchte Painlevé die neue Organisation des französischen Heeres, die dem Gedanken des Volkes in Waffen entspricht, zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß die Sicherheit Frankreichs vollkommen gewährt ist. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß der neue Mobilisierungsplan seit dem Mai d. J. in Kraft ist und sich vollkommen bewährt hat. Diese Organisation soll bis nächsten Herbst durch neue Reformen ergänzt werden. Diese neuen Maßnahmen werden eng zusammenhängen mit den Vorkehrungen für die Verteidigung der französischen Ostgrenze. Seit zwei Jahren ist der Plan dieser Arbeiten fertiggestellt“, erklärte Painlevé, „keine Durchführung geht schnell vorant und wird im nächsten Jahre noch beschleunigt werden. So werden bereits die Blockhäuser und Unterstände, mit denen der Rhein verteidigt werden soll, vor dem nächsten Sommer fertig sein. An der lothringischen und elsassischen Ostfront werden die hauptsächlichsten und dringlichsten Arbeiten vor dem Winter 1920 beendet sein. Man kann sagen, daß von diesem Zeitpunkt an unsere neuen Militärgesetze voll in Kraft treten werden.“

Eingehend äußerte sich Painlevé sodann zu den in gewissen französischen Militärkreisen erhobenen Forderungen,

das französische Heer mühte nach dem Muster der Reichswehr organisiert werden.

Das Beispiel des deutschen Heeres, sagte Painlevé, wirkt auf gewisse Phantasien wie ein Zauberwort. Gewiß, es gab auf der andern Seite des Rheins einen hervorragenden General, der es verstanden habe, die Bestimmungen des Versailleser Vertrages zum allerbesten für die militärische Organisation des Reiches auszunutzen, aber das sei kein Grund, um alle Aufmerksamkeit auf angebliche Angriffspläne zu richten und so die wirkliche Gefahr zu übersehen. „Wir dürfen nicht leichten Herzens auf ein Verteidigungssystem verzichten, das sich bewährt hat und imstande ist, alle Gefahren abzuwehren“, sagte der Kriegsminister. „Die Reue, die man uns vorwirft und der gegenüber unsere Maßnahmen sich angeblich ärmlich annehmen, erinnert stark an das Heer des zweiten Kaiserreiches. Damals wurde behauptet, die als Soldaten verkleideten Deutschen seien nur Kanonensutter und könnten nichts gegen die kriegserfahrenen französischen Heere ausrichten, die sieben Jahre Dienstzeit hinter sich und in der Krone, in Italien und Algerien gefochten hätten. Heute hören wir dieselben Argumente, nur im umgekehrten Sinn. Wir dürfen und darüber nicht aufregen. Wir wollen unser Heer verbessern, aber nicht von Grund aus umgestalten.“

Painlevé schloß seine Rede mit einem Appell an alle Franzosen, sich stets für die Verteidigung ihres Landes bereit zu halten. Nur so könne Frankreich den ersten Platz unter den Völkern einnehmen, die das „Abenteuer des Friedens“ versuchen wollten.

### Auto vom Gyrexzug zertrümmert — Fünf Tote

— Westfield (New-Jersey), 30. Sept. In einer Straßenkreuzung überfuhr ein Gyrexzug ein Automobil und schaltete es etwa 500 Meter weit mit. Die fünf Insassen des Autos wurden getötet.

## Eine neue russische Protestnote

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Das Volkskommissariat des Aeußeren hat dem auswärtigen Amt in Berlin eine Note überreicht, in der die am 23. ds. Mts. in Tiffler erfolgte Erziehung von drei sowjetrussischen Eisenbahnbeamten mitgeteilt wird, worüber in Charkin eine offizielle Mitteilung veröffentlicht worden sei. Das Volkskommissariat des Aeußeren bringt die in den vorübergehenden sowjetrussischen Noten angeführten zahlreichen Fälle der Ermordung und ohne Gerichtsverfahren erfolgten Hinrichtung von Sowjetbürgern durch die sibirischen Behörden in Erinnerung und erucht die deutsche Regierung im Hinblick auf die außerordentlich ernste Lage der Regierungen von Nanking und Peking den entschiedensten und nachdrücklichsten Einspruch zur Kenntnis zu bringen. Die Sowjetregierung legt den Regierungen von Nanking und Peking die gesamte Verantwortung für diese Akte auf und erklärt, daß sie zum Schutz des Lebens der in China zurückgebliebenen Sowjetbürger vor den nötigen Maßnahmen und Repressalien nicht halt machen wird.

## Letzte Meldungen

### Saar-Konferenz am 16. Oktober

— Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die nunmehr endgültig feststehend, werden die deutsch-französischen Saarverhandlungen am 16. Oktober ihren Anfang nehmen. In Berlin hätte man bekanntlich gerne zu einem früheren Zeitpunkt angelangen, doch nach den Dispositionen, die die französische Regierung in dieser Angelegenheit getroffen hat, war, wie man und erklärt, ein früherer Verhandlungsbeginn nicht mehr zu erreichen.

### Todessturz bei einem Fluchtversuch

— Hamburg, 30. Sept. Der 35jährige in Galveston geborene, seit Ende August dieses Jahres hier in Auslieferungshaft abhaltene Edward Albert Vicozza machte in der Nacht im hiesigen Polizeigefängnis den Versuch, vom zweiten Stockwerk des Gefängnisses aus mit Hilfe zusammengekaufter Bettdecken auf die Straße zu gelangen. Vicozza stürzte bei diesem Fluchtversuch ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

### Küsterreise Sven Hedins nach China

— Stockholm, 30. Sept. Sven Hedins fährt heute abend von hier nach Moskau und von dort weiter nach China zurück. Er wird den Winter bei der Expedition in Nordchina zubringen.

### Dampferunglück in Japan

— Tokio, 30. Sept. (United Press.) Man befürchtet, daß 10 Passagiere und 30 Mann Besatzung des Dampfers „Kotoshiro Maru“, der am 22. (Drittzeit) heute morgen bei der Insel Hachijiu (in der Bucht von Tokio) ankam, ertrunken sind. Während sich der Unfall ereignete, herrschte ein äußerst schwerer Sturm.

### Die Wirbelsturmkatastrophe in Florida

— Miami, 30. Sept. (United Press.) Ueber den von Wirbelsturm angerichteten Schaden liegen jetzt sowohl von den Bahama-Inseln, wie vom südlichen Teil Floridas mehrere Nachrichten vor. In Nassau, auf der Bahama-Insel North Providence, wurden im ganzen, soweit bisher festgestellt, 8 Personen getötet und 14 so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Außerdem trug eine große Anzahl leichtere Verletzungen davon. Im Südteil der Halbinsel Florida wurden 5 Personen, soweit bisher bekannt ist, getötet und ebenfalls eine große Anzahl zum Teil schwer verletzt. Trotz aller Maßnahmen zerstörte der Wirbelsturm eine große Anzahl Gebäude, so daß Tausende ohne Obdach sind und vom roten Kreuz ernährt und untergebracht werden müssen. Der Tornadosturm nähert sich jetzt immer mehr den Küstenstädten bis New-Orleans und nördlich davon.

### Ein deutscher Flieger beim Fallschirmabsprung in Amerika getötet

— Mount Hope (Newport), 30. Sept. Der kürzlich aus Deutschland eingewanderte Flieger Paul Wintermeyer ist bei einem Fallschirmabsprung aus einem Flugzeug, das sich in 500 Meter Höhe befand, infolge Versagens des Fallschirms ums Leben gekommen.

## Zwischen zwei Sinfonien

### Eine Rede von Jakob Wassermann

gehalten beim Mannheimer Akademiejubiläum

Wenn Sie in diesem Augenblick Ihren Sinnesindruck drücken, werden Sie finden, daß der Intervall zwischen Musik und Rede nicht lang genug war, um Ihnen die Empfindung einer großen Dissonanz zu eriparen: Ich meine den unermesslichen Mißklang zwischen dem gesprochenen Wort und der Sprache der Instrumente. Ist es nicht wie der jähe Sprung in eine nächtliche Tiefe, wenn man eine Minute vorher noch über den Wolken geflogen ist? Ach, es klingt wie Hohlhaken, wenn eben noch Donnerglocken geklungen haben. Was ist, in der unmittelbaren Auseinandersetzung, der sublimale Vers gegen die nichtigste musikalische Phrase, die feurigste oratorische Stellung gegen den einfachen Gesang einer Geige?

Der Wortklang mag noch so erhaben sein, vor der herrlichen Verkörperung durch die Musik verliert er seine Prägnanz. Keine gedankliche Konzeption kann sich neben dieser primitiven und elementaren Gewalt behaupten. Es ist also ein Wagnis, ein nahes Wagnis, wenn ich es unternehme, zwischen zwei Manifestationen, in denen sich die Musik zu ihrer ganzen Unbedingtheit und Selbstherrlichkeit erhebt, etwas zu sagen, armfellig zu sagen, was zu ihrem Preis dienen soll, oder zu erklären, was Sie Ihnen, was Sie mir, was Sie der Welt bedeutet. Bedarf es der Erklärung, braucht es ein Bekenntnis? Ist man nicht in jedem Fall sehr klein, wenn man sich am Großen zu messen sucht, gar zu menschlich, wenn man sich auf Göttliches bezieht?

Überleg ichs recht, so ist meine Rolle nicht viel befriedigender, als die eines schwachen Echo in der denkbar großartigsten Landschaft: Ich gebe Töne zurück, die sich zur Kraft und Schönheit des Originals verhalten wie die Schatten eines Herenzuges zu den königlichen Körpern selbst. Das verhärtet die Menschlichkeit noch mit, daß ich als Redner vor Ihnen erlebe.

Nie habe ich einmal gesagt: ohne Musik ist das Leben ein Irrtum — ein Wort aus einer Epoche, in welcher die Musik allerdings in weit höherem Grade eine lebensformende und lebens-

zeitmoment. Das 19. Jahrhundert versammelte alle seine guten Kräfte um die Musik, wie um eine kräftende Standard. Gewiß hätte es die Entscheidung voraus, vor die es alsbald gestellt werden sollte: die Hochkultur trägt schon den Verfall in sich und treibt ihm zu. Kein menschlicher Zustand erträgt die überhöhte Spannung länger, als der von der Natur aufgeschüttete Kräftevorrat reicht. In einem bestimmten Augenblick löste sich die Musik vom Absoluten los und hörte auf, die Stimme der Engel zu sein: das immer unklarer werdende Bündnis mit dem Wort oder mit dem Sinn oder mit dem Bild oder mit dem rationalen Geschehen raubte ihr die reine Seelenhaftigkeit und geriet gleichsam den agnurnen Bogen, den sie über die Menschheit gespannt hatte.

Es bedurfte eines Genies von dem grandiosen Format des Richard Wagnerischen, um eine von innen her gefährdete Position äußerlich zu retten und so glanzvoll zu retten, wie es tatsächlich geschah. Man beland sich ungefähr in der Lage von Leidtragenden, die, sie wußten nicht wie, durch eine Art von Zauber in die Stimmung überschwinglicher Glückseligkeit erhoben zu werden. Heute, fünfhalb Jahrzehnte nach seinem Tode, sehen wir — viele behaupten es wenigstens — in erklärter Anarchie, abgegrenzt von der Ueberlieferung, sagen sie ohne Brücke zur Zukunft, ohne Stellung, ohne Folge, ohne ein anerkanntes Höheres. Auch ich frage mich oft, und manche unter Ihnen werden sich in derselben Ratlosigkeit befinden, ob Mystik und rhythmische Steigerung allein Erfolg bieten können für den Verlust an Herz, ob der Gesang der Sphären, um mich im Stil einer entlegenen Bergangelegenheit auszubringen, für immer wird schweigen müssen gegenüber der flammenlosen Emanation aus den Rhythmen unserer Bildungswelt. Sie verstehen, was ich meine. Ich suche ein Wort für die Krankheit, falls es eine Krankheit ist, und das Wort hieße vielleicht „Kritikantismus“, und der ihm zehnte Sinn wäre: Einbruch des Chaos in eine in den alten Ordnungen gefestigte, in ihren mütterlichen Quellen verfestigte Welt. Ich sage: falls es eine Krankheit ist. Vielleicht ist es der Beginn einer neuen Ästhetik. Jedes negative Urteil gegenüber einem geschichtlichen Versuch ist Ueberheblichkeit. Was wir erleben, ist vielleicht ebenfalls ein Anfang, wie es für ernüchterte und lieblose Augen das Zeichen des Niedergangs an sich trägt. Bei-

des, Aufgang und Niedergang, sind ja schwebende Begriffe. Die Richtung der Bewegung ist abhängig vom Standort des Betrachters.

Eines ist sicher: ein Prozeß der Entseelung, Entseelung, Entelekterung ereignet sich, und Musik als einer unserer Lebensbestände scheint nicht mehr, was sie gewesen. Darum vielleicht die Härte, die Kälte, der Haß, die grausame Dingslichkeit überall, die seltsame Radikalität der geistigen Existenz, die Fragwürdigkeit der sozialen. Der Gedanke liegt nahe, bliebe nur zu erwägen, ob sich der Vorgang nicht ewig wiederholt, die Klage über Verfall und Sturz der Ideale nicht in jedem Jahrhundert dreimal wiederkehrt. Dennoch ist er heute augenscheinlicher, ich möchte sagen zutändlicher. Jeder spürt es. Was ist die Ursache, was ist die Wirkung?

Wir ist manchmal, als ob die Musik eine, da doch so vieles Erbgut in ihrem gefrässigen Rachen verschwunden ist, allmählich auch daran ginge, die Musik aufzufressen. Dann wäre freilich jenes Riesige-Wort prophetisch und wir taumelten im Irrtum mitten drin, wenn... ja, wenn das Leben ohne Musik überhaupt vorstellbar wäre. Ich für meine Person kann es mir nicht vorstellen. Ich denke dabei nicht an die eigentliche Kunst und ihre Ausübung, nicht an die Werke und ihre Pflege, am wenigsten an die Empfindung, mit der wir und bestimmten Darbietungen hingehen. Gerade diese Steigerung der Gefühle hat sich ja als nicht durchaus heilsam erwiesen. Sie hat viele unmittelbare Aktivität abgemittelt, sie artete zuletzt aus, etwa wie Ueberverbrauch eines narkotischen Mittels und der schöne Aufschwung einer Stunde kam am Ende nicht mehr in Betracht gegen die gefährlich wollüstige Trübung des Gemüts, der sich auf solche Weise den Ablass für alle möglichen Unterlassungsünden verschafft hatte. Nein, davon will ich nicht sprechen, sondern von der Musik als einem Grundelement der geschaffenen Welt, einem kosmisch-creativen Prinzip, somit als Voraussetzungen wie auch Erfüllung jeder menschlichen Wirklichkeit.

Ehe es noch ein Ohr gab, das fähig war, Harmonie und Melodie zu hören, offenbarte sich Musik im Mikrokosmos der Urvolter, im Kreislauf des Blutes, im Gang der Gene. Keines der früheren Völker der Erde hätte den Gedanken an den Tod ertragen, oder hätte vermocht, ihn reitend zu verfluchen, wenn ihnen nicht Musik als innerhaftester



# Zum Beginn der Akademie-Konzerte



DR. FELIX WEINGÄRTNER

PROF. HUGO RÖHR

E. N. W. REZNICEK

PROF. WILLIBALD KREHLER

HERMANN KUTZSCHBACH



ARTHUR BODANZKY



DR. WILHELM FURTWÄNGLER



FRANZ VON HOESSLIN



ERICH KLEIBER



RICHARD LEHT



ERICH ÜRTHMANN



HERMANN ALBRECHT



AUGUST SANDER



MAX KERGL



OTTO LENZER



HEINRICH LINDER

Die Dirigenten der Akademie-Konzerte (siehe obere Reihe), der Konzertmeister und Orchester-Vorstand des Nationaltheater-Orchesters (untere Reihe)

## Abschiedsfeier von Kirchenrat von Schoepffer

Die Vertretung der Konfessionskirchen-Gemeinde hat es sich nicht nehmen lassen, ihrem scheidenden Pfarrer einen besonderen Abschiedsabend zu veranstalten. In großer Zahl waren Vertreter und Mitglieder aller Stände in das Wartburgsaal gekommen, um ihre Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Die musikalische Untermalung hatte der Verein für klassische Kirchenmusik übernommen und sie anscheinend und gediegene durchgeführt. Die Reihe der Redner eröffnete

### Rector Ansdel

mit herzlichem Abschiedswort im Namen des Synodal-Konstituenten. Danken wollte er für alle Liebe und Treue in den vergangenen wechselvollen Jahren. Er habe Gelegenheit gehabt, Blicke zu tun in Seele und Gemüt des scheidenden Seelsorgers und da seine Verehrung und Bewunderung für diesen immer größer geworden. Ein missfühlernder Freund und treuer Berater und Helfer sei Kirchenrat v. Schoepffer gewesen, dessen ärztlicher Schmerz es immer war, daß die Zeit für die Fülle der Aufgaben nicht ausreichen wollte. Aber viel Gutes sei in der Stille geschehen, wovon die vornehme Tätigkeit v. Schoepffers zeugte. Was alles an Sorgen gekostet worden sei, könne man nicht aufzählen. Wederall hätte der Scheidende seinen Mann, wo es galt, die Interessen der Gemeinde zu vertreten. Um so mehr bedrückte ihn der seelische Niedergang des Volkes. Die Gemeinde aber möge in seinem Sinn wandeln. Jedenfalls will der dem Abschiednehmenden zugeordnete Ruhestand zum Ausdruck bringen, daß die Arbeit nicht vergeblich gewesen ist.

### Stadtpfarrer Dr. Hoff

sprach im Namen des Kirchen-Gemeinderates, indem er zunächst daran zweifelte, daß Kirchenrat v. Schoepffer überhaupt Abschied nehmen kann. Die Entfernung zwischen der Vorstadt Heidelberg und hier sei zu gering, und außerdem seien der Boden so steil und so hart, daß man sich ein Abschiednehmen nicht vorstellen könne. Die Grobheit und Unerschrockenheit habe der Scheidende nur im Voraussehen gelehrt. Und wenn der neue Einwohner Heidelbergs von Zeit zu Zeit an den Mannheimer Schulen vorbeigehet, so darf er sagen: auch da steht ein Stück Lebenswille und Lebenskraft von ihm. Alle diese Arbeit im Großen und Kleinen sei ein unvergängliches Denkmal. Vorbildlich für die Amtsgenossen sei das fröhliche Schaffen gewesen, das nur Elite-Naturen befähigen. Ein allezeit dankbares Andenken sei leichtverfügblich. Der Kirchenrat v. Schoepffer habe gemeint, eine Silberkassette senden zu lassen. Sie will sagen, daß auch im großen Mannheim ein solches Edelmetall existiert und daß es nicht

### Oberschulrat Pöhrer

überbrachte Grüße und Wünsche im Namen des Stadtkonstituenten und der en. Vertreter. Heber 20 Jahre sei Kirchenrat v. Schoepffer im Schuldienst gewesen. Es sei immer ein Gedanke gewesen, wenn er das Wort ergreifen habe. Hierbei sei es seine Pflicht gewesen, verständlich zu wirken und etwaige Fragen der Diskussion zu stellen. Man könne nur wünschen, daß das scheidende gute Verhältnis zwischen Schule und Kirche erhalten bleiben möge.

### Weitere Ansprachen:

Für den Gemeindeverein der Konfessionskirche sprach dann Kaufmann Hunsler warme und bewegte Worte. Im Namen des Vereins für klassische Kirchenmusik dankte Herr Gruey der Santa des Scheidenden unter Ernennung zum Ehrenmitglied, da sie 20 Jahre dem Vorstand angehört und dem Verein viele Mitglieder zugeführt habe. Im Namen vieler Armen und Notleidenden sprach der Synodalvertreter, Kaufmann Rehrberger. Es werde oft Klage geführt darüber, daß der Großstadtpfarrer in der Seelsorgearbeit nicht herankomme. Bei Kirchenrat v. Schoepffer müsse man es ansprechen, daß er überall zur Stelle gewesen sei, so oft er nur von Krankheit und Not erfahren habe. Im Übrigen gelte für abschiednehmende Christen das alte Wort: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, aber die zukünftige suchen wir.“ Kirchenrat Mahter dankte als jetziger Leiter des Kirchenbezirks dem ehemaligen Führer, freudig betonend die Verbundenheit, mit der sie beide der Konfessionskirchen-Gemeinde zu dienen verstanden. Was v. Schoepffer alles gewesen und geleistet, werde der Abschieden immer mehr zum Bewußtsein kommen. Es gelte endlich einzutreten für das Werk der Kirche von Weisheit zu Weisheit.

Dauptlehrer Strittler übermittelte Dank und herzlichste Wünsche im Namen des Vereins „Herberge zur Heimat“. Die segensreiche Einrichtung der Gottesdienste sowie der jeweiligen stimmungsvollen Weihnachtsfeier in der Herberge sei ein bleibendes Verdienst.

Allen Rednern dankte in seiner, für jeden einzelnen das rechte Wort der Erwidrung findender Weise

### Kirchenrat v. Schoepffer

Mit Jittern und Bangen habe er dieser Abschiedsfeier entgegengeesehen, deswegen, weil er fürchtete, daß die Kräfte am Ende doch versagen. Und nun sah er sich besänftigt ob so großer Freundlichkeit und Anhänglichkeit. Wenn er seine Gefühle nicht hätte, dann würde er zu allererst herzlich danken dafür, daß sich eine Bande der Innigkeit angeschlossen hat, die nicht nur hat, und er könne nur ebenso herzlich wünschen, daß in den einzelnen Vereinen und Körperschaften die große Sache das erste und letzte Interesse werden und bleiben möge. Bei einem Rückblick auf die vergangenen Jahre sah natürlich der große Unterschied zwischen einst und jetzt deutlich in die Augen. Heute händen 19 Pfarrer im Dienst der en. Gemeinde; als er 1894 in Mannheim angekommen habe, seien es nur 4 gewesen. Die heutigen Vindenhof- und Friedenskirchensprengel hätten eine einzige Kirchengemeinde gebildet, und ihm habe als Stadtpfarrer die ganze Arbeit auf den Schultern gelegen. Das sei natürlich trotz der Mitarbeit von Seiten eines „ambulantem Vikars“ und der Redarität ein unerträgliches Jammern gewesen. Darum sei die Errichtung von neuen Gemeinden mit neuen Gotteshäusern in den genannten Bezirken unvermeidlich gewesen. Habe er doch einmal 247 Konfirmanden zu unterweisen gehabt. Aber merkwürdigerweise hätte der damalige Kirchengemeinderat für diese kirchlichen Notwendigkeiten teilweise wenig Verständnis gehabt. Und doch ging es vorwärts. Die Friedenskirche der

Schweingervorstadt sei als Jubiläumstempel der Stadt Mannheim erbaut worden. Das zeugte der Charakter der Bilder, die teils dem christlich-strahlischen, teils dem sozialgeschichtlichen Gebiet entnommen seien. Alles in allem habe sich die en. Gemeinde zur Großstadtgemeinde entwickelt. Das schließt viele Klagen, aber auch große Zukunftsaufgaben in sich. So müsse mit der Einbeziehung von Hilfskräften voller Ernst gemacht werden. Freilich, was wir Menschen schaffen, so schloß der Scheidende seine interessanten und geistvollen Ausführungen, bleibt immer Stückwerk. Wenn es nur ein Baustein gewesen ist, den ich zum Bau des Reiches Gottes habe beitragen dürfen, dann ist's genug. Ich scheid, ein anderer nimmt die Arbeit auf. Meine Gedanken und Gebete gelten dem Nachfolger. Gott segne die en. Gemeinde, daß sie innerlich wächst zu Seiner Ehre und zum Segen aller ihrer Glieder!

Ein unvergeßlicher Abend, wie der Scheidende selbst und sein Werk unvergeßlich bleiben werden. Dr. B.

\* Die Tanzleitung bei der Jubiläumfeier der Musikalischen Akademie lag in Händen des Tanzlehrers E. L. S. der sich seiner Aufgabe mit gewohnter Sorgfalt entledigte.

\* Schwere Stürze. In das städtische Krankenhaus wurden eingeliefert: am Samstag ein 61 Jahre alter Radfahrer, der bei der Einmündung der Herzing in die Ludwigs-Johannstraße infolge zu starken Bremsens stürzte und dabei gegen einen Straßenbahnmast fiel, wodurch er an der rechten Hand, am rechten Oberarm und am linken Oberarm verletzt wurde; ein 35-jähriger Motorradfahrer, der in dem Schiffstaum eines 4-J. im Mühlentälchen liegenden Rahms kurzste und dabei eine Querschnitts-Verletzung erlitt; am Sonntag ein 27 Jahre alter Motorradfahrer, der auf der Sandhoferstraße infolge Reifenschadens die Herrschaft über sein Kraftfahrzeug verlor, wobei er und ein 30 Jahre alter mitfahrender Autohilfsfahrer zu Boden geschleudert wurden. Während der Motorradfahrer eine schwere Kopfverletzung erlitt, zog sich der Beifahrer durch den Sturz am Kopf sowie an den Händen und Armen leichte Verletzungen zu; ein 22 Jahre alter Radfahrer, der am nördlichen Anfang der Junabühlstraße infolge zu starken Bremsens dermaßen an Boden stürzte, daß er bewußtlos liegen blieb. Er trug außer Hautabrisuren noch innere Verletzungen davon, die seine sofortige Überführung in das allgemeine Krankenhaus notwendig machten.

\* Ein entflohenes Popanet verurteilte gestern vormittag in der Augusta-Anlage den Bruch des rechten Arms eines 42-jährigen Mannes und eine klaffende Wunde an der rechten Hand einer fünfzehnjährigen Radfahrerin. Der Popanet hatte sich auf einem Baum niedergelassen und war trotz der Bitten seines Besitzers nicht zu bewegen herabzukommen. Die Radfahrerin hatte die Herrschaft über ihr Rad verloren und fuhr den Mann, der ihr ins Rad geklettert war, um. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

\* Ein Verkehrshindernis entstand in der vergangenen Nacht zwischen 11 und 1 dadurch, daß sich die Strakenstraße etwa 2 bis 10 cm senkte. Die um 9.33 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte das Loch durch Auffüllen mit Sand.

### Der Weinherbst

**Müllheim, 29. Sept.** Das Besehen der Reben am letzten Herbst hat gezeigt, daß die Trauben in den letzten Tagen dank der weichen Niederschläge, welche vor 14 Tagen niederzogen, anständige Fruchtigkeit hatten, um zur normalen Reife zu kommen. Die Reben sind groß und saftig, und wenn sie auch heute schon einen Ausgedehnter aufweisen, der den Erwartungen, welche man in dieser Hinsicht auf den heißen Sommer hin und bei dem herrlichen Reife weiter legen darf, entspricht, dann wird die Reife soweit hinausgerückt werden als irgend möglich, um Qualitäten zu erzielen, die den guten Ruf der Markgräfler Rebe, speziell des Rheinbogens erneut rechtfertigen und weit hinaustragen.

**Seibersheim, 29. Sept.** — Die ersten Metaverkäufe. Das nunmehr begonnene Herbstgeschäft nimmt bei prächtigem Wetter einen schönen Verlauf. Die Käufer sind mit dem Ergebnis zufrieden. Würde der Frost nicht gewesen sein, dann hätte die Bemerkung einen Vorbehalt wie noch nie. So aber gibt es nur einen guten halben, in einigen Stunden einen Smoldrittelbruch. Die Hochgewichte bewegen sich je nach Lage und Traubenarten zwischen 88 und 70 Grad Celsius. Nach den Verhältnissen des hiesigen Weinbauinstituts beträgt die Saure 11,2 bis 12,2 v. O. Die Verdünnung für den Reben ein zusätzlich nur während wolkigen. Anschließend sind die ersten Rufe von 46,00 A per Hektoliter, also 11,7 Pfennig das Viertel, aberschlossen worden. Die ersten etwa 200 Hektoliter werden vom Handel am Waple, sowie in Müllheim und Schiltenen aufgenommen.

**Verlach, 29. Sept.** — Weinlese am Kellerstuhl. Am nordwestlichen Kellerstuhl werden einzelne Gemeinden in der nächsten Woche mit der Weinlese beginnen. Die meisten Gemeinden wollen jedoch noch abwarten. Eobach beginnt am 1. Oktober. Der Weinhang soll hier zufriedenstellend sein.

### Aus dem Lande

#### Kirchlicher Heimattag in Friedrichsfeld

**Friedrichsfeld, 29. Sept.** Zum drittenmal rückt sich die hiesige evangelische Gemeinde, ihren „Kirchlichen Heimattag“ zu begehen. Alle, die vor 25 oder 50 Jahren ihren Eheband geschlossen haben, treffen sich mit denen, die vor 25 oder 50 Jahren den Tag ihrer Konfirmation gemeinsam gefeiert haben, am 13. Oktober an einer heiligen Feier im Gotteshaus und einer kleinen Nachfeier. Das gibt ein oft tiefbewegtes Wiedersehen von Menschen, die sich Jahre, ja Jahrzehnte lang nicht mehr gesehen hatten. Aber auch für die ganze Gemeinde bedeutet der Tag einen Höhepunkt. Vereinigt er doch viele Glieder und alle evangelischen Vereine in edlem Beistand, um diesen Gedentag würdig zu begehen. Alle früheren Friedrichsfelder, die das Leben aus ihrer ehemaligen Heimat fortgeführt hat, sind mit diesen Heilen begrüßt und eingeladen, den 2. kirchlichen Heimattag am zweiten Oktoberfesttag mitzufeiern.

#### Gartenbau-Ausstellung der Ludenburger Gärtner-Gesellen

**Tr. Ludenburg, 29. Sept.** Berufliche Erfrischung war die Veranlassung, die die Gärtner-Gesellen-Vereinigung hier vor einem Jahr unter der gelehrten Führung des Obergärtners Otto Haasole (bei der Gärtnerlei Reinwald angestellt) ins Leben rief. Schon zeigten die Gesellen die Frucht dieses Zusammenschlusses durch eine Gartenbau-Ausstellung, die sie am Sonntag unter Mitwirkung der Gärtner- und Baumschulenbesitzer in der Vereinsstube (Pflanzschule) eröffneten. Ausgestellt sind

100 verschiedene Sorten Rosen, dann sehr viel Dahlien, Rasteeen und Orch in etwa 50 verschiedenen Sorten. Die Ausstellung dauert bis Montag abend.

#### Das Alte stirbt

**m. Heidelberg, 29. Sept.** Der Abbruch des Neuen Kollegienhauses ist nun in der Hauptsache vollendet. Die letzten Aufräumungsarbeiten werden noch etwa eine Woche beanspruchen und dann können die Erdarbeiten für den Neubau sofort beginnen. Diese Arbeiten werden am Dienstag, 1. Oktober vergeben. Der Abbruch erforderte rund 6 Wochen. Ein Unfall ist bei diesen schwierigen Arbeiten vorgekommen. Aus einer Höhe von 8 Metern stürzte ein Arbeiter, der auf dem Gerüst ausglitt, ab und erlitt einen Oberschenkelbruch. Das nun dem Erdboden gleichgemachte neue Kollegienhaus hand rund 100 Jahre, hätte aber infolge seiner massiven Bauart noch Jahrhunderte überdauert. Von dem nun freien Platz genießt man einen entzückend schönen Blick nach dem Graineberg, der leider bald durch den Neubau verdeckt wird. Die massenhaften Baukeine werden bei den Fundamentierungsarbeiten Verwendung finden, das übrige brauchbare Material ging in alle Winde. So wanderte das Wandgerüst in den Odenwald, wo es in einer Wirtshaus verwendet wird. Bei dem Abbruch fanden über 40 Arbeiter lohnende Beschäftigung.

**Karlruhe, 28. Sept.** Am Donnerstag nacht vorabte ein bis jetzt noch unbekannter Täter im Büro der Firma Werner u. Gärner im westlichen Flügel des Hauptbahnhofes einen Einbruch. Nachdem er mit einem Nachschlüssel die Eingangstür geöffnet hatte, drang er durch ein Schiebefenster in die Büroräume ein und brach dort drei Schreibrühl-schubladen auf, ohne etwas zu entwenden. Die Kriminal-polizei verfolgt den Fall. — Einem Akt wurde das Fahr-rad aus einem Hauseingang der Kaiserstraße heraus gehoben. — In einem Neubau in der Belkienstraße erdrach ein unbekannter Täter in der Nacht zum Donnerstag eine Malerkeule und entwendete daraus Farben und Pinsel im Gesamtwert von etwa 24 Mark. — Gestern vormittag nahm die Fahndungspolizei in einem Gasthaus der Altstadt einen ledigen Tischler aus Koblenz fest, der von dem Amts-anwalt in Sittau wegen Diebstahls zur Verhaftung an-geschrieben war. — Vorgestern nachmittag riefen auf der Karlsruher Landstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Beide Wagen gingen beschädigt aus dem Unfall hervor, und zwar betrug der Sachschaden insgesamt etwa 600 Mark. Der in Richtung Karlsruhe fahrende Wagen hatte plötzlich bremsen müssen, um ein Auffahren auf einen vor ihm fahrenden Wagen zu verhindern, war dabei ins Schleudern geraten und so mit dem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personentransportwagen zusammengestoßen.

**Duchsch bei Offenburg, 29. Sept.** In den Folgen einer kleinen Armerverletzung ist hier die 71jährige ledige Maria Würmer verstorben. Sie hatte der Verletzung keine Beachtung geschenkt, sie stellte sich stark krampt ein, der zum Tode führte. Innerhalb eines heißen Jahres sind drei ledige Schwwestern aus dem gleichen Hause einander im Tode gefolgt.

### Weihe des neuen Amtsgerichtsgebäudes in Ludwigshafen

**Ludwigshafen, 30. Sept.** Eine große Zahl geladener Gäste versammelte sich heute vormittag um 10 Uhr zur Einweihungsfeier des neuen Amtsgerichtsgebäudes in Ludwigshafen. Der bayerische Ministerpräsident Held, Justizminister Gärner, der Präsident der pfälzischen Kreisregierung Dr. Pfaff, Mitglieder des bayerischen Landtags und des Stadtrats Ludwigshafen sowie andere führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren erschienen.

Nach einem Klavierstück, vorgetragen von der Pfälz. Kammermusikvereinigung — Koncertmeister Gauer und Rätcher und Frau Rätcher-Dehrens — gab Regierungsrat Kolmann-München als Vertreter der staatlichen Bauverwaltung einen Ueberblick über die Vorgeschichte und Anlage des neuen Amtsgerichts- und Gefängnisgebäudes, dessen Erstellung einen Kostenanwand von 2.800.000 A erforderte. Darauf gedachte dem bayerischen Justizministerium, dem Referenten der Kreisregierung Oberregierungsrat Ullmann-Spener und dem billyschen Bauleiter Stadtbauamtmann Reinhardt dafür, daß ein Werk gelang, geeignet, in einem gedemütigten Volk den Glauben an geistige Mächte wachzuhalten — als an eine Heimstätte für deutsches Recht am deutschen Rhein.

Justizminister Gärner nahm aus der Hand des Vordredners die Schlüssel des Baus in Empfang und ergriff für die Justizverwaltung Besitz von dem neuen Bau; es sei das kein herglos ausgefallener Zweckbau, sondern die künstlerisch einfache, aber schöne Gestaltung werde kommenden Geschlechtern künden, welche Wertschätzung das hohe Kulturgut der Rechtsprechung in einer Zeit schwerer Not bei uns gefunden habe. Der Redner dankte allen, die am Bau mitgeholfen haben mit Beigebitt, Kelle oder Meißel, vor allem aber der Stadt Ludwigshafen, die dem Bauplan in großer Ausdehnung zur Verfügung stellte, und dem bayerischen Landtag, der allen Bemühungen zum Trotz die Mittel bewilligte. Dr. Gärner überreichte die Schlüssel dem Präsidenten des Amtsgerichts mit dem Wunsch, es möge in diesem Hause die Wahrheit und Gerechtigkeit herrschen, welche wurzeln in tiefem Glauben und wahrer Menschlichkeit.

Amtsgerichtspräsident Derghimer versprach im Namen seiner Beamten treue Pflichterfüllung. Direktor Durner dankte im Auftrag der anwesenden pfälzischen Landtagsabgeordneten der Staatsregierung, daß sie spontan diesen Bau hier am Rhein errichtet habe, wo wir so manchen Akt der Rechtschaffenheit lernen können.

Zum Schluß nahm auch der augenblicklich auf Urlaub in der Pfalz weilende Ministerpräsident Held Anlaß, sich den Dankes- und Glückwünschen der Vordredner anzuschließen. Dr. Held hob die symbolische Bedeutung dieses Neubaus hervor: als eines hochragenden Denkmals bayerischer Treue zum Pfälzer Land, das so vieles ausgehalten habe um des kansen Vaterlandes willen. Die Justiz als Fundament des Staates habe nicht gewankt. Ein Rundgang durch das Haus schloß die Eröffnungsfest.

## Würden Sie einen edlen Rheinwein aus einem Wasserglas trinken?

Der wirkliche Kenner, der Mensch von feinsten Geschmackskultur, raucht auch keine Cigaretten mit Goldmundstück. Die Cigaretten mit echtem Goldbelag waren eine modische Entgleisung, woraus sich später die Cigarette mit dem heutigen Talmi-Belag entwickelte. Die weit überwiegende Mehrzahl der Raucher der Welt raucht Cigaretten ohne Mundstück. Warum nicht auch Sie?

# ATIKAH

## CIGARETTE - AUSLESE -

Deutschlands meistgerauchte 6 Pfg. Cigarette nur ohne Mdst.

Cigarettenfabrik „Delta“ G.m.b.H. Dresden - A. 16.











# TULIPAN UND DIE FRAUEN

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Horen-Verlag, GmbH, Berlin - Grunewald

„Lukas, dem Tränen in die Augen schossen, nahm ihm sanft die löbliche Bratfische ab und trug sie in die Birrine, kehrte zu Tulipan zurück, leute schwer den Arm über ihn und führte ihn zum Sofa. Wie ein Kind betete er den Freund hin, deckte einen Teppich über ihn und sagte bestimmt, nun völlig wieder gefasst: „Schlaf jetzt drei Stunden, dann ist Tag, mein Gefell richtet dir das Bad und weckt dich, schlaf gut, Kamerad“, und verließ mit raschen, wuchtigen Schritten den Raum.“

Tobias hörte ihn gleich darauf oben hin und her gehen und sich zu Bett legen, dann fiel der feste Schlaf der Erschöpfung über ihn, schwarz und schwer. Einmal erwachte er kurz, lehrte sich um und schlummerte mit wohligen Gefühl weiter, bis ihm der Diener klopfte.

Wenn sich Tobias nach Minute für Minute entsinnen konnte, was gestern geschehen war, blieb doch ein quälender Rest ungeklärt, er kam nicht darauf, was sich zugetragen haben konnte, womit sein Gemüt unbewußt befaßt war. Es hing mit Rechtbild zusammen. Sie entsinkt in die Kerne und trug keinerlei beklagende Augenblicke für ihn in seiner Rückschau. Sie war ihm gestern rätselhaft erschienen wie nie.

Tobias ist unterwegs am Fuße der Porzellan eine Hagebutte vom Strauch und nahm sie am Ziegen in den Mund. Er kam dem Mädel seiner Gärtner entgegen mit verschlossenem Gesicht, rüde taum mit einem Krug heraus und gab dem Geistes Kinn, wie schon oft, Gelesenheit, bezeichnend an die Stirn zu tupfen und im Kreise der Mannen sich über den Herrn lücheln zu machen.

„Ich wetze, den hat eine am Bändel“, grinst er ihm better nach.  
„Einen Rausch hat er“, sagte ein grüner Barfische dagegen.  
„Dem fällt's Leben leicht, der ist, wie C. maa“, fiel ein weiter neidlich ein.

Und über Sepps Wort: „Dem ist wind und weber, wie es auch jemals sein kann“, lachten alle höhnisch hinweg.  
„Ja, geh, das reiche Töchterle nimmt ihn nicht, wär' auch schön dumm.“

Holtels Maul, ihr Sidiane und Schaffel, er gabt euch, das lang, mehr fragt nicht!

Dem Sepp ging der Waul durch. Er schalt und fluchte, daß den andern der Tag grau wurde und trieb wie der Teufel hinter ihrer Arbeit her.

### XV.

Am Mittag begann es langsam in großen Federstößen zu schneien. Tulipan schlief. Am Abend fiel der Schnee in dichtem Gewühl, als er unter die Dandüre trat. Unwissend deckte sich das nackte Land zu und leuchtete matt in die stille Nacht.

Pföhllich mußte Tobias an Brigittes Weiskand denken. Er sah sie im Weist unter ihrer Türe stehen, in das Tauweln der Kloden starren und auf die Unwegsamkeit ringsum. Die

Augen brannten tief von ungeweinnten Tränen, der Mund hieberte von ungefaßten Küssen. Die hatte er verlassen, schmählich verlassen, um der andern willen, und dennoch blieb sie in ihm. Wenn ihm das Leben weh tat und er sich selber nicht mehr verstand, kam sie. Ihr weißes, großes Gesicht schaute durch den Schneefleier her und schwebte näher; als Tobias sich aber über die Stirne fuhr und dachte, sie sei es in Wirklichkeit, die wie ein Spuk durch das Winterwetter lautlos komme, schwand das Antlitz.

Am nächsten Morgen brachte der Postbote Tobias einen Brief von Brigittie, in dem nur ein Gedicht stand, das er kauernd und erschütternd las:

Es tritt kein Fuß eine Spur in den Schnee,  
Auf dem Weg von dir und mir,  
Es klopf nur mein Herz in wirrem Weh  
Und wöhnt, du klopfst an der Tür.

Dort kitzelt in den Tannen der Winterwind  
Und ein Rab' krächzt überm Dach.  
Ich hol' deine Briefe vom alten Spind  
Und lese sie wieder nach.

In bebender Hand kitzelt leis das Papier,  
Eine Blüte fällt heraus,  
Du hast sie gebrochen, nun ist sie dürr,  
Und unsere Liebe ging aus.

Es tritt kein Fuß eine Spur in den Schnee;  
Der Früh lüft ihn von dem Grund,  
Ich weih nur, daß ich wie er zergeh'  
An der Schneehaut in jeder Stund'.  
Noch kitzelt in den Tannen der Winterwind,  
Im Feuer flammt das Papier;  
Was wir einander gewesen sind,  
Das schweis' zwischen dir und mir!

Er sprang hinab zum Hans der Briatte. Sollte er ihre Liebe so schlecht entgelten, daß er sie ganz verließ? Das Lied berantete ihn der klaren Sinne und machte ihn launisch.

Warum frich er um Rechtbild Unget, wenn ihn Brigittens Liebedruf ewig traf, warum ward er um das Mädchen, das er vergaß, sobald die Reifere ihn rief?

Voll der härmenden Fragen stand er schließlich vor Brigittens Handlär schgebann, anker Atem und heh.

Es öffnete ihm niemand. Die Ketten Klodentöne eilten in dem verlassenen, verschlossenen Hans herum und fanden niemand, der ihrem Ruf Wehbr gab. Dazu wöhnt Tulipan Herz laut und schmerzhaft.

Als er lange genug gewartet hatte, auch ruhiger geworden war, rann ein trauriges Räseln über sein schmales Kinnbenackst. Er schüttelte den Kopf, ging um das ganze Haus herum, auf den sorglich eingefaßten Wegen, die seine Gärtner gezogen, sah nun auch, daß die Türen geschlossen waren und das Heim in stillem Frieden lag, als schlafe seine Bewohnerin noch.

Als Tulipan nach seinem Rundgang wieder das Gartentörlein an der Straße erreicht hatte, ging der Mitläufer vorbei, der den Doktor kannte, und sagte: „Wollen Sie zu dem Kräulein? Das ist heute morgen in aller Frühe fertigereit, es gab an, nach Italien. Wird auch erst im Frühjahr wiederkommen.“

Tobias bedankte sich kurz für die Auskunft und schritt schwer und von den unebenen Erlebnissen der vergangenen Stunden aus dem Gleichgewicht gebracht, schwankend wie ein Seemann über den staumigen Schnee heim.

Als er in die Stube trat, kam Valbine herein und sagte, sie wolle ihm Tee aus Reumerickkraut richten, ihm sei nicht wohl, und er müsse am Ofen bleiben, sie könne dieses tiebrige Befen nicht mehr so hingehen lassen. Er sei gewiß unierem Herrgott sein Arzt, wenn er nicht merke, daß er krank zu werden beginne. Nichts essen, nichts tun und im Schlafe schreien und lacheln wie ein gekochener Schwabe, das sei einmal nicht normal. Sie habe es schon lange kommen sehen. Man träume nicht umsonst alle Nacht von Rattmäulen, das bedeute Unangenehmes, wenn nicht Anheil ins Haus.

Tobias wehrte ihr nicht ab, er ließ sie den Tee bringen und lächelte über ihren Aberglauben. Die und der Sepp, die konnten froh sein, nicht im Mittelalter geboren zu sein, man würde sie verbrannt haben. Obgleich sie einem Tauben predigten, wenn sie vor ihm ihre Wissenschaft ausstramten, so lachten sie ihn doch immer wieder mit diesen gebelminidollen, wilden Dingen einer furchtsamen und irrgläubigen Seele heim.

Daß auch Rechtbild und namentlich Angela Vogelweid nicht frei waren davon, wählte er schon, aber ihnen fiel zum Aberglauben noch ein feines Gewebe an Geist und Anwendungzauber zu, das man ihnen gerne folgte in den billigen Glanz der geheimen Nacht, in der sie sich als etwas Besonderes fühlten, vielleicht als ein gewandtes, funkvolles Seitenpiel der Vorsehung. Mehr denn einmal wöhnte Tulipan entdeckt zu haben, wie tief die Flugs, spötelnde Rechtbild in den unheiligen Glauben verdrückt war.

Jedem lebte man in einer Zeit, wo das Offulte von Bezaufenen und Unberufenen schrankenlos besprochen und geübt wurde und eine neue Sorte von Menschen herauszog, die durch mißverhandene Schlagworte, äunlich erregt, sich überfänglich gesteigert fühlten und ihre nächsternen Nachbarn in der nothaften Zeit als Narren und Tagobhiehler ärgerten. Sie hellten sich in das Licht und meinten, sie seien Sonne, von der alles hell würde. Sie fühlten sich im Aether schwebend und traten den gewöhnlichen Stiebtischen auf die Kernen.

(Fortsetzung folgt)

## ERÖFFNUNGS-ANGEBOTE

Anlässlich unserer Neu-Eröffnung bringen wir in allen Abteilungen Angebote von unerhörter Billigkeit. Prüfen Sie diese Angebote, vergleichen Sie, wir bitten darum und lassen Sie sich diese Stücke in den Abteilungen ohne jede Kaufverpflichtung vorzeigen. Als erstes Angebot:

### Mäntel, die Ihnen Freude machen!

Mantel  
**Mannheim**  
aus soliden und Velourstoffen mit großem imif. Pelzkragen u. Seidenstoffel, Gürtel und Knopfgarnitur

19<sup>50</sup>

Mantel  
**Heidelberg**  
aus rein wollenem Velour, ganz gefütter, separater Rückengarnitur, mit großem Ejarékragen, mit und ohne Gürtel, eine Leistung

59<sup>00</sup>

Mantel  
**Ludwigshafen**  
aus reinwollenen Stoffen, ganz auf Serge geüffert, mit besonders großem Pelzkragen, Faltengarnitur

39<sup>00</sup>

Mantel  
**Schwezingen**  
extrawelter Frauenmantel aus rein wollenen Stoffen, mit großem Pelzkragen, elegant verarbeitet, ganz auf K'Duschesse

79<sup>00</sup>

Mantel  
**Frankenthal**  
der fesche, modisch geschweifte Mantel aus prima Stoffen, mit moderner Manschette, großem vollen Nutriestekragen in mod. Farben

49<sup>00</sup>

Mantel  
**Neustadt**  
Eleganter Duverine-Mantel mit Pelzkragen und eleganter Pelzgarnitur, Besonders gute Verarbeitung, Auch extrawelt vorrätig

98<sup>00</sup>

Die Mäntel sind in unseren Fenstern ausgestellt.

# FISCHER-RIEGEL

Mannheim

Paradeplatz



Offene Stellen

Für Mannheim und Bezirk hat alte angesehene Lebensvers. - A. - G. ihre

General-Vertretung

mit Inkassobestand neu zu besetzen.

Sicherheitsfähige Personen, die in Organisation und Werbung erfahren sind, wollen Angebote einreichen unter S. T. 365 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Stellenlose Kaufleute

aus Händler, die gute Garberberbetriebe, können durch vornehmliche Tätigkeit monatlich 3000 verdienen

Tüchtiger, jüngerer Verkäufer und Dekorateur

für Herrenkonfektion per sofort gesucht

Für eine gut eingerichtete Registratur einen Herrn oder eine Dame

Mein mit Registraturarbeiten vertraut sind, per sofort in Samerkung gesucht.

Stellenangebote

Wird, der bei Kasse, Kassen und Kassensachen

Vorsetzer(innen)

für eine neue Konfektions-Vertriebsstelle

Violinspieler

(nicht über 30 Jahre) als 1. Violin

Stellensuche

Wird, der bei Kasse, Kassen und Kassensachen

Einige Mädchen

als Modell zum Bekleiden gesucht

Stellensuche

Jünger Mann 19 J., net. Schloffer, aus gut. Fam.

Fräulein

18 Jahre, mit höherer Schulbildung, 15jähr. Knäbchen in Privat-Unterricht

Kauf-Gesuche

2-3 Schaukästen möglichst eiserne Ausführung

Immobilien

Schönes Eckwohnhaus mit 6 Zimmern

Rent. Haus

1. etages. Stadthaus v. 1911/12

Haus

in gutes Lage, am Ring mit zwei Treppentritten

Haus

zu verkaufen

Automarkt

Benz - Limousine 3/30 H.P., in gutem, fahrbereitem Zustande

Miet-Gesuche

3-4 Zimmerwohnung ab sofort zu mieten

Berufstätige Dame sucht per 1. Nov. schönes leeres Zimmer

Wirtschaft

Wirtschaft mit Kapitalvermögen

Tausch

Wohngeld: 3 J. u. Küche

1 Zimmer u. Küche

Verkaufe

30 Kilo-dingel wertv. Buddha Bild

Guterhaltener Anzug

Verkauf

5 Zimmer-Wohnung

4 Zimmerwohnung

Osistadt - Am Wasserurm

Möblierte 5 Zimmer-Wohnung

Leeres Zimmer

1-2 Behaglich möbl. ruh. Zimmer

Vermietungen

Garage

4 Zimmerwohnung

2 mal 3 Zimmer

Ehepaare!

2 mal 3 Zimmer

2 Zimmer

3 leere, kleine Zimmer

2 Zimmer

3 leere, kleine Zimmer

3 leere, kleine Zimmer

Leeres Zimmer

1 leeres Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

Vermischtes

Herrenkleider

Tüchtige Schneider

Möbliertes Zimmer

Balkon - Zimmer

Einfaches Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Früher möbl. Zimmer

Zimmer

Vermisches

Tafelbestecke

Fein möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

2 mal 3 Zimmer

Heirat

Witwer, Arbeiter, mit Wohnung u. Haushalt

Heirat

Fettes Fräulein, 30 J., hübsche Gesicht.

Ehe

mit mittl. Beamten, auch Witwer angen.

Heirat

Zufuhr mit Bild u. J. Y. 19 an die Geschäftsstelle

Heirat

3 Frauen, alleinsteh., jugendl. Erscheinung.

Vermischtes

Entlaufen auf d. Neckardamm Drahtartillerier

Luisenring 15, l.

DKW

Alle Ersatzteile

W. Türk & Sohn

Central Garage

Schulstraße 66

4000

Wir legen immer besonderen Wert darauf

Diesem Zwecke dienen die zahlreichen

Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“

- Innenstadt: R 1, 9/11
Neckarstadt: Waldhofstraße 6
Schwetzingerstadt: Schwetzingerstraße 20
Lindenhof: Meerfeldstraße 13
Jungbusch: Jungbuschstraße 33
Parkring: Parkring 1a
Neckarau: Friedrichstraße 4
Waldhof: Oppauerstraße 8
Seckenheim: Luisenstraße 1
Hockenheim: Untere Hauptstraße 11
Ladenburg: Marktplatz 105
Weinheim: Hauptstraße 76
Schwetzlingen: Mannheimerstraße 9
Lampertheim: Kaiserstraße 19
Viernheim: Rathausstraße 16

Wir legen immer besonderen Wert darauf

Diesem Zwecke dienen die zahlreichen

Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“

Innenstadt: R 1, 9/11

Neckarstadt: Waldhofstraße 6

